



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege<sup>®</sup>  
**Newsletter Nr. 20-2009 (tw. Auszug)**

(ISSN 1024-6908)

**24. Jahrgang – 31. Mai 2009**

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:  
[www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1](http://www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1)

**Alle früheren Wochen Ausgaben seit 2005 sind im PflegeNetzWerk  
[www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar.**



**Tagung mit Prof. Erwin Böhm  
in Wilhelmsburg, NÖ:**

## **Sich regen bringt Segen**

Am Donnerstag, 28. Mai fanden sich mehr als 100 Teilnehmer/innen bei einer Tagung im NÖ Landespflegeheim Wilhelmsburg ein. In gewohnt wortgewaltiger Weise präsentierte Altenpflege-Pionier Prof. DPGKP Erwin Böhm die Grundzüge seines „Psychobiografischen Pflegemodells nach Böhm“. Er setzte damit klare Impulse für eine verstärkte Umsetzung in die Pflegepraxis der NÖ Landespflegeheime, deren oberster Leiter, Hofrat Dr. Otto Huber, die Veranstaltung durch seinen Besuch auszeichnete.



Beim anschließenden kurzen Festakt gedachte man der im Februar 2009 verstorbenen Doyenne der österreichischen Hospizbewegung - Sr. Hildegard Teuschl (Bild li.), deren ebenso umfangreiches wie bahnbrechendes Lebenswerk durch die posthum-Verleihung des **LAZARUS Ehrenpreises** gewürdigt wurde.



Langjährige Weggefährtinnen und Freunde – Sr. Blandina Wenighofer (Caritas Socialis), Mag. Leena Pelttari-Stachl, MAS (GF Hospiz Österreich) und Prim. Dr. Franz Zdrahal (Caritas Wien) - hielten aus ihren jeweiligen Perspektiven eine sehr persönliche Rückschau und ließen die Geehrte vor allem als Menschen wieder für kurze Zeit in unserer Mitte lebendig werden.

(Den detaillierten Lebenslauf mit den vielfältigen Leistungen Sr. Hildegard Teuschls finden Sie im LAZARUS Sonder-Newsletter Nr. 7 vom 23. Feber 2009 auf der Startseite des PflegeNetzWerk Austro\*Care unter [www.lazarus.at](http://www.lazarus.at) > Startseite > LAZARUS Archiv).



Abschließend überreichte Chefredakteur Erich Hofer in seiner Eigenschaft als Gründer und Leiter des LAZARUS Institutes (seit 1992) die vom Künstler Helmut Bliberger aus Böhmeimkirchen, NÖ handgeschnitzte LAZARUS Statuette an die Repräsentantinnen der Schwesternschaft Caritas Socialis, Sr. Blandina Weghofer (re.) und Sr. Maria Judith Tappeiner (Mi.) und dankte allen Laudator/innen für ihren sehr persönlichen Beitrag.

Sr. Hildegard Teuschl(+) ist somit erst die zweite Trägerin dieser sehr selten verliehenen, von höchstem Respekt getragenen Anerkennung durch die österreichische Pflegefachwelt - nach Prof. Erwin Böhm, der diese Ehrung im Mai 2000 erhielt und sie wörtlich als „eine meiner schönsten Auszeichnungen“ bezeichnete.



**Die LAZARUS Statuette (Bild re.)  
nimmt seit Mai 2000 einen Ehrenplatz  
in Prof. Böhms Wohnzimmer ein**

Zum gelungenen Abschluss der Tagung gab es die Filmvorführung: „Zurück zu einem unbekanntem Anfang - Leben mit Alzheimerkranken“.



**Erinnerten sich gemeinsam mit respektvoller Dankbarkeit an Sr. Hildegard Teuschl, CS (+) und freuten sich über die Würdigung ihres Lebenswerkes mit dem LAZARUS Ehrenpreis - (vorne v.l.n.r.): Sr. Maria Judith Tappeiner (CS), Mag. Leena Pelttari-Stachl (Hospiz Österreich), Sr. Blandina Weghofer (CS), PDL Karin Halbwachs (NÖLP Wilhelmsburg), Prof. Erwin Böhm und Gattin Hannelore Böhm.  
Hintere Reihe, v.r.n.l.: Prim. Dr. Franz Zdrahal (Caritas Wien), Hofrat Dr. Otto Huber (Amt d. NÖ Landesregierung), Dir. Erich M. Hofer (LAZARUS Institut), Heimleiter Dir. Viktor Spitzer**

Hier noch eine kleine Bildergalerie dieses gelungenen Fortbildungstages:







Zu guter letzt gilt unser aller Dank dem NÖ Landespflegeheim Wilhelmsburg und seinem gesamten Team für die herzliche Gastfreundschaft, wo man den Abschiedsgruß „Auf Wiedersehen“ gerne schon bald beim Wort nehmen möchte!

● \* \*

[Im Anhang: Parte Sr. Hildegard Teuschl, Gastbeitrag](#)

*GOTT IST DIE LIEBE  
und wer in der Liebe bleibt,  
bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.  
(1 Joh 4,16)*

Gott hat in seiner großen Liebe

## **Sr. Hildegard Waldtraud Teuschl CS**



am 18. Februar 2009 in seine unendliche Herrlichkeit und Freude heimgeholt.

Sr. Hildegard wurde als Waldtraud Teuschl am 3. September 1937 in Wien geboren. Als älteste von drei Geschwistern wuchs sie in einer behüteten Familie auf. Sie maturierte 1955 im Wiener Sacré Coeur, wo sie trotz Strenge das frohe Glaubensleben der Schwestern faszinierte. So wuchs in ihr die Berufung in eine religiöse Gemeinschaft.

Nach dem Lehramtsstudium trat sie 1962 in die Caritas Socialis ein, wo sie zunächst im „Heim für schwererziehbare Mädchen“ in Klosterneuburg tätig war. Hildegard Burjan, deren Glaubensweg und Sozialengagement für Randgruppen waren ihr beispielgebend. Das II. Vatikanum prägte ihr Leben.

Von 1966 bis 1998 leitete sie das Caritas-Ausbildungszentrum für Sozialberufe in Wien/Seegasse. In diesen Jahren gründete sie zahlreiche Ausbildungszweige, die sie auf Bundesebene zu verbreiten und zu vernetzen trachtete. Ab 1968 war sie ständige Mitarbeiterin in der Erwachsenenbildung und Vorstandsmitglied mehrerer nationaler und internationaler sozialer Vereine. 1987 begann sie mit dem Auf- und Ausbau der Hospizbewegung in Österreich und leitete von 1993 bis 2008 den Dachverband HOSPIZ ÖSTERREICH. 1998 gründete sie mit einem interdisziplinären Team die Palliativlehrgänge in Österreich und 1999 gemeinsam mit den Jesuiten die Kardinal König Akademie in Wien-Lainz, deren Vorsitzende sie bis 2005 war.

2007 erkrankte sie selbst an Krebs und versuchte als betroffene Patientin die Anliegen der Hospiz- und Palliativarbeit weiterhin zu fördern. Durch ihre Herzlichkeit, ihren Beziehungsreichtum und ihren unerschütterlichen Glauben konnte sie auch in ihrer letzten Lebensphase vielen Menschen beratend und ermutigend beistehen.

Wir begleiten Sr. Hildegard W. Teuschl CS am 27. Februar 2009 um 12:00 Uhr auf dem Kalksburger Friedhof (1230 Wien, Zemlinskygasse) zu ihrer letzten Ruhestätte und feiern um 14:00 Uhr in der Lainzer Pfarrkirche (1130 Wien, Kardinal-König-Platz 2) für sie Eucharistie. Anschließend treffen wir uns zur Begegnung im Kardinal König Haus.

Wien, am 19. Februar 2009

**Dachverband  
HOSPIZ ÖSTERREICH**

**Die Schwestern der  
CARITAS SOCIALIS**

im Namen aller Angehörigen und Freunde

Anstelle von Kranz- und Blumenspenden bitten wir im Sinne der Verstorbenen,  
die Hospizarbeit in Österreich zu unterstützen. Kennwort: „Kranzspende Hildegard Teuschl“  
auf das Konto von HOSPIZ ÖSTERREICH / ERSTE BANK: Kro Nr. 31003902130 / BLZ 20111,  
Postadresse: CARITAS SOCIALIS, Pramergasse 9, 1090 Wien

Gastbeitrag zum aktuellen Anlass:

## **Psychobiografische Pflegearbeit**

*Wir leben, solange es Gott bestimmt hat. Aber es ist ein großer Unterschied, ob wir im Alter jämmerlich herumsitzen oder uns aktiv bewegen, wir gefordert und gefördert werden. Und das vermag vorrangig die kluge Pflegenden!*

*(frei nach Goethe)*

Das Psychobiografische Pflegemodell nach Erwin Böhm ermöglicht über Biografiearbeit eine holistische oder ganzheitliche Sicht pflegebedürftiger Menschen. Böhms Kernthese „Zuerst muss die Seele bewegt werden“ führt im Pflegealltag zu einer systemischen Sichtweise, als eingehen auf Psyche oder Verhalten, Körper und Seele. Jeder Pflegebedürftige wird als Persönlichkeit anerkannt und betreut. Doch was heißt das im Pflegealltag?

### **Psychologische Sichtweisen des Alters**

Altern vollzieht sich im subjektiven Erleben des Menschen, das erklärt die Vielfalt des Alters am besten. „Man ist so alt wie man sich fühlt!“ Es lässt sich nach Charlotte Bühler als „Dramaturgie des Lebenslaufs“ darstellen. Kindheit und Jugend kennzeichnen rasanter Aufbau und stete Veränderungen. Das mittlere Erwachsenenalter bedeutet Stabilisierung, höheres Erwachsenenalter heißt wiederum Veränderung, als degenerative Prozesse und Abbau.

Die Entwicklung der Persönlichkeit über die Lebensspanne als Auseinandersetzung mit oder ohne Bewältigung von lebensalterstypischen Krisensituationen beschreibt Erik Erikson (1966) am deutlichsten. „Generativität versus Stagnation“ und andererseits „Ich-Integrität versus Verzweiflung“ kennzeichnen das mittlere und höhere Erwachsenenalter. „Generativität versus Stagnation“ macht dem alternden Menschen deutlich, dass der Weitergabe von Erfahrungswissen Grenzen gesetzt und die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten begrenzt sind. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit sei die Krise des höheren Erwachsenenalters im Aufbau von Ich-Integrität als konstruktive Überwindung dieser Phase. Unterstützend wirkt hier eine gelungene Lebensbilanz sowie eine Integration vielfältiger positiver Lebenserfahrungen in die eigene Lebensrückschau.

### **Physiologische Erfordernisse im Alter**

Altern ist keine Krankheit, auch wenn es ein physiologischer Rückbildungsvorgang ist. Obwohl die Parameter von Herz, Kreislauf, Nieren, Lunge, Endokrinium, Magen, Darm prozentual abnehmen, können sie, soweit sie im physiologischen Rahmen verbleiben, klinisch stumm verlaufen. Dennoch werden Ältere zunehmend anfälliger für Krankheiten, speziell für Infekte, d.h. Ältere müssen in vielen Bereichen ihren Körper achten und beachten damit Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter erhalten bleiben.

Die gerontologische Forschung hat eindeutig belegt, dass nur strukturierte Tagesabläufe das Eingebundensein in soziale Kontakte garantiert. Selbst hoch-



altrige Menschen erhalten ihre Leistungsfähigkeit durch Tun und Mittun. Die Ziele somatischer/sozialer Therapie verschieben sich im Alter. Nicht bedingungslose Gesundheit steht im Vordergrund, sondern Erhaltung der Normalität des Wohnens, sozialer Interaktionen, des Lebens außerhalb von Institutionen solange wie möglich, sowie der Erhalt eines Zukunftsbezuges. Gesundheit im Alter kann als verbleibende Kraft mit Störungen jeglicher Art umzugehen, definiert werden.

## **Biografiearbeit als Garant seelischer Gesundheit**

Biografiearbeit ist in der Pflege ein Schlagwort geworden. Auch mit Recht, aber kann sie wirklich erfüllen, was sie vorgibt zu sein? Dient sie dem Kennenlernen des pflegebedürftigen Menschen oder ist sie doch nur eine individuelle Faktensammlung? Dennoch, Biografiearbeit ist mehr als eine Wissensansammlung über Pflegebedürftige - vorab ist sie Haltung. Sie kennzeichnet eine Grundhaltung der Offenheit, Wertschätzung und Neugier dem Pflegebedürftigen gegenüber. Biografisch zu arbeiten heißt, gegenüber der Fülle von Erinnerungen, Erlebnissen, Prägungen und Lebenserfahrungen des Pflegebedürftigen aufmerksam zu sein!

Vorrangig bewirkt Biografiearbeit emotionale Stabilität. Als der verstanden zu werden der man ist, ermöglicht erst Anerkennung zu erhalten. Jegliche Form von Anerkennung stärkt Identität und Selbstwertgefühl. Ich bin, der ich geworden bin, gilt bis zum Lebensende jedes Menschen. Böhm's psychobiografische Sichtweise stellt die Welt des Pflegebedürftigen in den Vordergrund, nicht die Welt der Pflegenden. Zu wissen wer der andere ist, erlaubt Hypothesen aufzustellen, ermöglicht sich auf den Anderen einzulassen und seine Welt wertzuschätzen. Indem Pflegenden die Welt des Pflegebedürftigen kennen, können sie sie aktivierend gestalten.

## **Kann Biografiearbeit Grundlage professioneller gerontologischer Pflege sein?**

Nach Erwin Böhm ist der normale Alltag die beste Therapie. Für Pflegenden heißt das, biografisch zu eruieren, wer ist der Mensch der sich mir als zu Pflegendem anvertraut? In dieser Sichtweise bekommt die ehemalige Sekretärin eine Schreibmaschine, der frühere Handwerker sein Werkzeug. Der gelernte Tischler bekommt keinen Hobel, weil er in seinem Beruf nie glücklich war. Grundsatz ist hier, zuhören und fragen, fördern und fordern, aber niemals überfordern. Dem pflegebedürftigen Menschen bleibt hier seine Persönlichkeit erhalten. Er kann sich wieder als der sehen, der er war, kann sich über seine Krankheiten und Einschränkungen stellen. In dieser Sichtweise kann die Frage eindeutig bejaht werden. Biografiearbeit stellt den Bewohner in den Mittelpunkt professioneller Pflege, bejaht seine Identität, erlaubt ihm Mitgestaltung seines Altersprozesses.

**Mag. phil. Maria Gattringer** LfGuKP  
ABZ Ausbildungszentrum des Wiener Roten Kreuzes, Wien  
Lehrgangsführung Gerontologie  
[maria.gattringer@w.rotekreuz.at](mailto:maria.gattringer@w.rotekreuz.at)

\* \* \*

Österreichs PflegeNetzWerk - Austro\*Care<sup>®</sup>

**www.LAZARUS.at**

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:**

**Unser 24-Stunden-TopService!**

Eine erfüllte Lebens- und Arbeitswoche wünscht Ihnen

®

**LAZARUS**

Erich M. Hofer  
Gründer & Chefredakteur

---

Impressum:

Medienbüro LAZARUS  
A-3062 Kirchstetten, NÖ.  
E-mail: [office@lazarus.at](mailto:office@lazarus.at)

Österreichs professionelles PflegeNetzWerk >Austro\*Care< :

**www.LAZARUS.at**